



Adelslandschaft Mitteldeutschland. Die Rolle des landsässigen Adels in der mitteldeutschen Geschichte (15.-18. Jh.). Drübeck (Harz): Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V., 07.03.2012-09.03.2012.

Reviewed by Christian Ranacher

Published on H-Soz-u-Kult (May, 2012)

Adelslandschaft Mitteldeutschland. Die Rolle des landsässigen Adels in der mitteldeutschen Geschichte (15.-18. Jh.)

Das âin Grenzen unbegrenzteâ Erkenntnisinteresse der Landesgeschichte hat sich in jÃ¼ngster Zeit mehrfach der florierenden Adelsforschung zugewandt. Eine Tagung im Kloster DrÃ¼beck richtete nun den Fokus auf Mitteldeutschland. Die interdisziplinÃ¤re Fachtagung, zu deren ca. 120 Teilnehmern auch zahlreiche Vertreter mitteldeutscher Adelsfamilien gehÃ¼rten, fragte nach der Rolle des landsÃ¤ssigen Adels und setzte damit einen Kontrapunkt zur vorherrschenden Orientierung der Forschung auf FÃ¼rstendynastien und hÃ¤ufliche Zentren.

Als Kooperationsprojekt des Landeshauptarchivs Sachsen-Anhalt und des Instituts fÃ¼r SÃ¤chsische Geschichte und Volkskunde e.V. besaÃ die Veranstaltung auch eine kulturpolitische Agenda. Sie wollte eine breite Ãffentlichkeit fÃ¼r die Bedeutung der zahlreichen Adelsarchive sensibilisieren, die seit der Bodenreform in der ehemaligen DDR in staatlichen Archiven aufbewahrt werden. Die RÃ¼ckgabe der BestÃnde an die AlteigentÃ¼mer wirft offene Fragen hinsichtlich kÃ¼nftiger ForschungsmÃglichkeiten auf, weshalb die Archive fÃ¼r einvernehmliche LÃsungen wie etwa DepositavertrÃge werben. Entsprechend beschÃftigte sich die Tagung in den ersten beiden Themensektionen âAdel und Herrschaftâ sowie âAdel und Regionâ mit aktuellen ForschungsansÃtzen, in der dritten Sektion âQuellen zum Adelâ hingegen mit den Aufgaben und Perspektiven, die die Adelsarchive und verwandte BestÃnde fÃ¼r die Forschung bereithalten.

WERNER PARAVICINI (Kiel) erÃffnete die Tagung mit einem Abendvortrag zu Herkunftslegenden des europÃischen Adels im spÃten Mittelalter. In weitgespannter Perspektive ging der Referent dem merkwÃrdigen PhÃnomen nach, dass sich seit dem 14. Jahrhundert europÃische FÃrsten- und Adelsfamilien auf eine Abstammung von den rÃhmischen Geschlechtern Colonna und Orsini beriefen. Diese konstruierten Herkunftslegenden, die von den rÃhmischen Familien keineswegs bestritten wurden, verdeutlichen das Prestige Roms als mythischem Ursprung der europÃischen Adelskultur. Durch die genealogischen Konstruktionen vermochten die PrÃtendenten ihre eigene Abstammung zu ÃberhÃhen und konkrete Geltungsgewinne in Form von Anerkennung, ErbsprÃchen und Privilegien zu erlangen. FÃrsten und Niederadel erscheinen so als Teil europÃischer Adelsnetzwerke. Sie bewegten sich keineswegs nur in einem regionalen Rahmen, den Paravicini zugleich am Beispiel der HÃuser Henneberg und Stolberg elegant wiederzufinden verstand.

Am zweiten Veranstaltungstag fÃhrte ENNO BÃNZ (Leipzig) mit einer Bestandsaufnahme zur Adelsforschung in Mitteldeutschland in das engere Tagungsthema ein. Vor dem Hintergrund aktueller Forschungsjunkturen wies er fÃ¼r Mitteldeutschland umfangreichen Nachholbedarf aus. Themen wie der GÃterbesitz des landsÃssigen Adels, sein militÃrisches und kirchliches Engagement, zum Beispiel in der Durchsetzung der Reformation, die Bedeutung des adligen Unterneh-

mertums, die Beziehung zwischen Adel und Stadt oder adliges Selbstverständnis und Lebensformen seien offenkundige Desiderata. Methodisch konstatierte er für die neuere Forschung eine Tendenz zum regionalen und thematischen Zugriff. Die Adelsgeschichte einer Landschaft oder gar einer Familie wolle kaum jemand mehr schreiben. Deutlich sei aber auch, dass bei der Bearbeitung der mitteldeutschen Bundesländer Ungleichgewichte beständen. Banz unterstrich die jüngsten Leistungen landesgeschichtlicher Forschung in Sachsen, die sich auf eine breite institutionelle Basis stützen könne, und erhoffte sich von der Tagung Impulse für weiterführende Arbeiten in Sachsen-Anhalt und Thüringen.

MARTINA SCHATTKOWSKY (Dresden) ging anschließend auf Herrschaftspraxis und Herrschaftsverwirklichung des landsässigen Adels ein. Im Zentrum ihres Vortrages standen die ambivalenten Facetten konkreter Herrschaftspraxis. Dabei plädierte sie für ein kritisches Nachdenken über den Begriff der Grundherrschaft. Anhand zweier sächsischer Beispiele aus dem 16. und frühen 17. Jahrhundert konnte sie darlegen, wie sich trotz gleicher Herrschaftsgrundlage (Typus der mitteldeutschen Grundherrschaft nach Friedrich Lütge) die Herrschaftspraxis zwischen väterlicher Fürsorge und obrigkeitlicher Willkür bewegte. Solche Befunde dürften aber nicht dazu führen, ohne eine Klassifikation von Herrschaftstypen zu arbeiten, sondern sollten Anlass für Fragen sein, inwieweit unterschiedliche Herrschaftsstile eine ergänzende Prägung entfalten konnten. Dies sei nur über die Verbindung zur Mikroebene möglich, auf der auch die Bauern als selbstbewusste Akteure beim Aushandeln von Herrschaft in den Blick der Forschung rücken. Die Analyse von Herrschaftsstilen müsse das soziale und mentale Klima sowie die Erwartungen einbeziehen, die an die Herrschaft herangetragen wurden. Einkommensquellen außerhalb des Agrarbereiches (zum Beispiel die Kreditwirtschaft), aber auch Bildung, Ehrgefühl, Streitkultur und Hofdienste benannte Schattkowsky als Faktoren, die adlige Herrschaftsstile beeinflussen.

UWE SCHIRMER (Jena) befasste sich am Beispiel Thüringens mit den adligen Funktionseliten im wettinischen Territorialstaat des 15. Jahrhunderts. Für das personelle Umfeld von Landgraf Friedrich dem Friedfertigen (1406/07-1440) zeigte er auf, wie nach einem Herrscherwechsel (Tod des Vaters Balthasar) adlige Eliten am Hof ausgetauscht wurden. Meianische und osteländische Geschlechter traten nun deutlich hinter den thüringischen Vasallenverbänden zurück.

Mögliche Erklärungsmomente seien in der Eheverbindung des Landgrafen mit Anna von Schwarzburg-Blankenburg zu sehen. Aber dies verortete Friedrichs finanzielle Abhängigkeit und die enge Vernetzung innerhalb des thüringischen Adels die Dynamik seines politischen Aufstiegs bei Hofe.

Der wenig beachteten Haltung des landsässigen Adels zur Säkularisierung der Klöster in Mitteldeutschland widmete sich MONIKA LÄCKE (Halle). Durch die Klosteraufhebungen sei nicht nur die Fürstentherrschaft gestärkt, sondern auch der Niederadel herausgefordert worden. Läche untersuchte drei Felder adliger Einflussnahme. Erstens wurden Adlige als Administratoren eingesetzt, um Klosterbesitz zu verwalten, bis dieser in ein landesherrliches Amt umgewandelt werden konnte (Beispiel Reinhardsbrunn). Zweitens seien eigene Versorgungsansprüche und das Prinzip des Stiftungswesens durch die Säkularisationen bedroht worden, sodass adliger Protest bei der Umwandlung von Klostergut in Kammergut keine Seltenheit war (Beispiel Saalfeld). Schließlich sei drittens auf adlige Versuche hinzuweisen, Klosterbesitz selbst an sich zu ziehen (Beispiel Großfurra).

JOACHIM SCHNEIDER (Mainz) nahm zu Beginn der zweiten Sektion unter der Überschrift „Adelslandschaft Mitteldeutschland“ kritisch auf das Tagungsthema Bezug. Dazu skizzierte er die Entwicklung des Landschaftsbegriff von der Kulturreiseforschung des frühen 20. Jahrhunderts bis zum spatial turn der Gegenwart. Landschaft könne in dreifacher Weise verwendet werden: als rein intuitiver Zuordnungsbegriff, als Begriff für eine regionale Identitätsbildung in unterschiedlichen Epochen und schließlich als Synonym für sich verdichtende Kommunikationsräume. Anhand von Personallisten der Wettiner (Aufgebotslisten, Enqueten) zeigte Schneider, dass im 15. Jahrhundert noch von einer sehr kleinräumigen adligen Lebenswirklichkeit auszugehen sei. Bestrebungen der Landesherren führten um 1485 zu einer Vereinheitlichung der Kommunikation über größere Räume. So sei ein wettinisch dominierter mitteldeutscher Kommunikationsraum entstanden, den man als mitteldeutsche Adelslandschaft interpretieren könne. Schneider stellte der weiteren Forschung die Aufgabe, andere konstitutive Faktoren für die Herausbildung von Adelslandschaft(en) in der Frühen Neuzeit zu untersuchen und verwies etwa auf die erhöhte Mobilität des Adels seit Ende des 16. Jahrhunderts. Schneiders Vortrag regte eine breite Debatte über das Tagungsthema an. Dabei wurden in Anschluss an Friedrich

Längte alternative Konstruktionen von Adelslandschaften ins Gespräch gebracht, z.B. über den einheitlichen Rechts- und Wirtschaftsraum Mitteldeutschland (Sachsenrecht, mitteldeutsche Grundherrschaft). Die Valenz des Klammerbegriffs Mitteldeutschland wurde darüber hinaus gerade für die Räume jenseits des wettinischen Hegemonialbereichs in Anspruch genommen.

EVA LABOUVIE (Magdeburg) untersuchte am Beispiel der ersten von Anhalt die Bedeutungsebenen von Geburt und Patenschaft. Das Geburts- und Tauffest diente der Bestätigung sozialer Ordnung, war Mittel der Inszenierung von Herrschaft und blieb zugleich familiäres Ereignis. Neben der Vernetzung mit den eigenen Verwandten, die sich in Geburtsbesuchen, Hilfeangeboten und Glückwünschen ausdrückte, konnte sich das Herrscherhaus durch die Feier der Geburt gegenüber den eigenen Untertanen repräsentieren. Vom 17. zum 18. Jahrhundert konstatierte Labouvie einen signifikanten Rückgang der Geburtenzahlen. Die Veränderung im regenerativen Verhalten sei von einer neuen Wahrnehmung begleitet worden, die Kinder nicht mehr nur als Garanten für den Erhalt des Hauses, sondern als persöhnliches Elterngeschenk verstehen konnte. Ähnliche Befunde seien für die Patenschaft feststellbar. Den zahlreichen Paten früherer Zeiten, die symbolisch in das erweiterte Verwandtschaftsnetz der Familie aufgenommen wurden, standen im 18. Jahrhundert wenige Gevattern aus dem engsten Familienkreis gegenüber.

Einen Überblick über die herrschaftlichen Güter im Hochstift Merseburg gab MARKUS COTTIN (Merseburg). Seine Beobachtungen setzten mit dem Aufstieg der Familie Pflug im 14. Jahrhundert ein, die das fragile Machtgefüge zwischen Hochstift, Wettinern und dem Stiftsadel empfindlich störte. In Reaktion darauf suchte insbesondere Bischof Thilo von Trotha die Machtposition des Stiftsadels einzuschränken. Durch den Auskauf adliger Hilfe und die Vergabe von Lehen ohne obere Gerichtsbarkeit schwächte er dessen Zugriff auf die Untertanen und damit einhergehend auf die Steuereinnahmen. Cottin richtete den Blick aber auch auf die langfristige Entwicklung des adligen Güterbesitzes von den Sedelhäusern des Spätmittelalters bis zu den Rittergütern der Frühen Neuzeit. Güterstruktur und Familienverbände seien lange Zeit stabil geblieben. Erst im 18. Jahrhundert hätten neu nobilitierte und zugewanderte Geschlechter die Positionen ausgestorbener Familien übernommen.

An den Prozessen des Wolf Ludwig von Schlegel,

die von 1737 bis 1780 Gerichte und eine zunehmend irritierte Öffentlichkeit im ganzen Reich beschäftigten, demonstrierte ANDREAS ERB (Dessau), wie es einem landsässigen Adligen noch im 18. Jahrhundert gelingen konnte, sich durch Anrufung des Reichskammergerichts der landesherrlichen Justiz zu entziehen. Wegen einer gemeinen Bluttat angeklagt, vermochte Schlegel den Konflikt auf der Reichsebene geschickt umzudeuten. Es gelang ihm, den unterschweligen Dissens zwischen Adel und erstarkender Landesherrschaft für seine Zwecke zu instrumentalisieren. Dieser hatte in Anhalt durch den systematischen Auskauf von adligen Gütern eine besondere Schärfe erreicht. Das Verfahren gegen seine Person interpretierte Schlegel als Angriff auf den Adelsstand, sein Raubrittertum als Wiederherstellung eigener und ständischer Ehre. Dabei betonte Erb, dass individueller und kollektiver Ehrbegriff keineswegs identisch sein mussten.

ALEXANDER JENDORFF (Gießen) versuchte am Beispiel der Familie von Wintzingerode das Spannungsfeld zwischen der Herrschaftsausübung des protestantischen Adels auf dem Eichsfeld und der in Mainz ansässigen kurfürstlichen Regierung darzustellen. Dabei vertrat er die These, dass das Bestreben nach Erhaltung adliger Gestaltungsräume keinesfalls die Dimension einer Fundamentalopposition gegenüber dem Landesherrn angenommen habe, wie sie noch die Forschung des 19. Jahrhunderts mit Blick auf die konfessionellen Größen selbstverständlich annahm. Vielmehr sei von einer Gleichzeitigkeit von Distinktion und Integration beider Parteien auszugehen. Die doppelte Identität als evangelischer Adliger und katholischer Vasall sei typisch für das Eichsfeld gewesen.

Am Abend des zweiten Veranstaltungstages stellte CHRISTOPH VOLKMAR (Wernigerode) den neu erarbeiteten Kurzführer zu den Adelsarchiven im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt vor. Er soll den Benutzern einen schnellen Überblick über 289 Bestände mit einem Gesamtumfang von mehr als drei Regalkilometern ermöglichen. Bei der Bearbeitung wurde den Entstehungszusammenhängen der einzelnen Archive besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Neben den üblichen Angaben zu Orts-, Guts- und Familiengeschichte, Besitzumfang und wichtigen Überlieferungsgruppen wurde ein Verweissystem entwickelt, das Querbeziehungen zu anderen Beständen aufzeigen soll. Volkmar betonte die überregionale Bedeutung der Überlieferung in Sachsen-Anhalt und skizzierte die Entwicklung ihrer facharchivarischen Betreuung. Für die Forschung seien die Adelsarchive als Korrektiv zur oft bis in die Li-

teratur hinein dominanten Perspektive der Landesherrschaft von Bedeutung. Auch jenseits der Adelsgeschichte hielten sie einzigartige Quellen zur Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der vormodernen ländlichen Gesellschaft bereit.

Den dritten Tag begann DIRK SCHLEINERT (Magdeburg) mit einem Überblick über Quellen zum mitteleuropäischen Adel jenseits der Adelsarchive. In den landesherrlichen Archiven verfolgte Schleinert die Rolle des Adels als Beherrschtenmitglied (aktive Rolle) und als Objekt beherrschenden Handelns (passive Rolle). Gerade die Grundlagenforschung über den adeligen Besitz könne hier auf eine breite Quellenbasis zurückgreifen. Am Beispiel der Überlieferung des Erbstifts/Herzogtums Magdeburg wurden einschlägige Archivgruppen wie Lehnakten, Landbücher, Vasallentabellen, Landtags- und Ausschussakten vorgestellt.

TOBIAS SCHENK (Wien) berichtete über das von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen geförderte Erschließungsprojekt zu den Akten des Reichshofrats im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (www.reichshofratsakten.de). Die bisher kaum genutzten Quellen erlauben eine Neubewertung des kaiserlichen Lehnswesens und der politischen Kultur im Alten Reich. Schon jetzt seien zwei generalisierbare Aussagen über den Bestand zu treffen: Er ergänze als komplementäre Überlieferung zu den Reichskammergerichtsakten das Bild des komplexen Kommunikationsgeflechts im Reich und belege die Kontakte des landständischen (mitteleuropäischen) Adels zum Kaiser und zur europäischen Großmacht Habsburg. Die informellen Handlungsspielräume, die sich daraus ergeben konnten, veranschaulichte Schenk am Beispiel der Geschlechter Schulenburg, Alvensleben und Krosigk, die in ihrem Widerstand gegen die Allodifikation der Lehen durch den preussischen König Rückendeckung in Wien suchten.

Abschließend referierte JÄRG BRÄCKNER (Wernigerode) über die Grafen zu Stolberg und ihre Archive. Die besondere Stellung der Harzgrafen, die in einer Bräckenlandschaft jenseits der großen politischen Gravitationszentren weitreichende Entfaltungsmöglichkeiten fanden, schlage sich in einer ungewöhnlich dichten Überlieferung nieder, die selbst die Fernbesitzungen in Hessen und in Burgund einschloss. Die Archive der Linien Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla kämen in Umfang und Bedeutung kleinen Staatsarchiven gleich. Als einzigartige Erinnerungsspeicher für die Geschichte des mitteleu-

ropäischen Raumes seien sie von den Grafen bzw. Fürsten schon im 19. Jahrhundert für die wissenschaftliche Forschung geöffnet worden.

An den letzten Vortrag schloss sich eine Führung durch den Standort des Landeshauptarchivs Sachsen-Anhalt in der Orangerie Wernigerode an, an dem eine der umfangreichsten Überlieferungen von Adelsarchiven in Deutschland betreut wird.

Mit Mitteleuropa nahm die Tagung einen historischen Raum in den Blick, für den trotz fruchtbarer Ansätze in den letzten Jahren noch immer ein erheblicher Forschungsrückstand zu konstatieren ist, da Adelsforschung lange Zeit als politisch inopportun galt. Sie ermöglichte einen tieferen Einblick in die Archivüberlieferung (besonders von Sachsen-Anhalt), arbeitete das enge Beziehungsgeflecht des mitteleuropäischen Adels heraus und präsentierte das breite Spektrum moderner Adelsforschung. Neben der Bedeutung einer überregional und vergleichend ausgerichteten Perspektive wurde auf das Potenzial und den Erkenntniswert verwiesen, den die einzelnen Adelsarchive bergen. Auf die Publikation der Ergebnisse in einem Sammelband, der in den Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde und in den Quellen zur Geschichte Sachsens-Anhalts erscheinen soll, darf man gespannt sein.

Konferenzübersicht:

Grußworte

Ulf Gundlach, Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Sport des Landes Sachsen-Anhalt

Enno Bönz, Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde e.V.

Ulrike Häroldt, Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt

Georg Graf von Zech-Burkersroda, Vereinigte Domstifter zu Merseburg und Naumburg und des Kollegiatstifts Zeitz

Christoph Carstens, Evangelisches Zentrum Kloster Dröbeck

Öffentlicher Abendvortrag

Werner Paravicini (Kiel): Colonna und Orsini. Römische Ursprungslegenden im europäischen Adel am Ende des Mittelalters

Sektion 1: Adel und Herrschaft

Enno BÄ½nz (Leipzig): Adelslandschaft Mitteldeutschland â Tendenzen und Perspektiven der Forschung

Martina Schattkowsky (Dresden): Herrschaftspraxis und Herrschaftsverwirklichung des landsÄssigen Adels

Uwe Schirmer (Jena): Adlige Funktionseliten im wet-tinischen Territorialstaat des 15. Jahrhunderts

Monika LÄ½cke (Halle): Der landsÄssige Adel im Prozess der SÄkularisierung der KlÄ¶ster in Mitteldeutschland

Sektion 2: Adel und Region

Joachim Schneider (Mainz): Adelslandschaft Mitteldeutschland â Adelslandschaften in Mitteldeutschland?

Eva Labouvie (Magdeburg): Nachkommenschaft und Patenschaften im dynastischen Kontext am Beispiel des anhaltinischen Adels

Markus Cottin (Merseburg): Herrschaftliche GÄ½ter im Hochstift Merseburg â ein Äberblick

Andreas Erb (Dessau): Der letzte Raubritter? Die Fehden und Prozesse des anhaltischen Adligen Wolf Ludwig

von Schlegel

Alexander Jendorff (GieÄen): Adeliges SelbstverstÄndnis, herrschaftliche Teilnahme und protestantische Konfession im katholischen Territorium: Die Familie von Wintzingerode, der landsÄssige Adel und die kurfÄrstliche Regierung auf dem Eichsfeld

Christoph Volkmar (Wernigerode): Der KurzfÄhrer zu den Adelsarchiven im Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt

Sektion 3: Quellen zum Adel

Dirk Schleinert (Magdeburg): Äberlieferung zum mitteldeutschen Adel jenseits der Adelsarchive

Tobias Schenk (Wien): PreuÄischer Adel vor dem Kaiser. Die Akten des Reichshofrats im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien

JÄ¶rg BrÄ½ckner (Wernigerode): Die Stolberger und ihre Archive

Irene Roch-Lemmer (Halle), Typologie und Funktion adliger GutshÄuser (entfallen, erscheint im Tagungsband)

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Christian Ranacher. Review of , *Adelslandschaft Mitteldeutschland. Die Rolle des landsÄssigen Adels in der mitteldeutschen Geschichte (15.-18. Jh.)*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. May, 2012.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=36241>

Copyright © 2012 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.